

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1948-01-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Herrn

Dr. Hans Martin Elster

Braunlage.

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor.

Ihr Brief vom 15. Januar langte hier an. Ich habe im Ablauf unserer Dinge nichts Entscheidend-Neues zu melden, die Verfügungen im englischen Sektor sind mir selbst nicht mitgeteilt worden. In meiner Angelegenheit schrieb mir Herr Paul Keppler, der Inhaber des Keppler-Verlags in Baden-Baden, er selbst und die Herren der französischen Kontrolle seien genau im Bild der Begebnisse und er selbst kenne "Dositos" (in der alten Fassung) genau. Er riet mir nach seiner Kenntnis von Situation und Persönlichkeiten den ganzen Fall dilatorisch zu behandeln, da nach seiner Erfahrung solche Sprüche und Widersprüche in dem Laufe der Zeit von selbst, zu einiger Vernunft hinüber, entwickelten. Das ist gewiss an sich ein guter Rat, ich kann ihn aber schwer befolgen, wenn die "Runen und Wahrzeichen" tatsächlich verboten werden. Ich kann den Kampf um das Buch auf keinen Fall mit einer mönchischen Geste aufgeben.

Sie schreiben nun sehr Nettes und Freundliches über Herrn Putty, ich muss gestehen, ich hörte lieber etwas Entschlossenes und Energisches von ihm. Hat er das Buch mit Ueberzeugung in Verlag genommen, so muss er auch mit Ueberzeugung dafür eintreten. Ich frage mich für mein Teil, ob es vernünftig ist, den Engländern in Bünde meinen Fall von Anfang an, vom Verbot meiner Bücher bis zu meiner Verteidigung und Emigration, einmal klar auseinanderzusetzen. Was im Jahre 1933 von mir getan oder unterlassen ist, ist nur aus meiner Situation heraus zu verstehen, aus dem jähen Verbots-Überfall meiner Bücher, aus der Anklage, ich hätte prosemistische Propaganda getrieben. Hierüber hörte ich gern einmal Ihre Meinung.

Die erste Resonanz, der parr Bücher, die ich von "Runen und Wahrzeichen" versandt habe, trifft hier langsam ein. Ich sende Ihnen einen Brief meines Biographen Karl Rheinfurth in einer Abschrift. Das Wesentliche in diesem Brief deckt sich so sehr mit Ihrer eigenen Meinung, die Sie veranlasste, das Buch in Verlag zu nehmen, dass ich Ihnen das Schreiben nicht vorenthalten möchte. Zudem ist es wichtig, dass es bei bevorstehenden Auseinandersetzungen auch in Ihrer Hand ist. Auch sähe ich es gern auf dem Schreibtisch des Herrn Putty, der erwägen möge, ob man es den Engländern vorsetzt.

An ein Spruchkammerverfahren, das einzuleiten ich selbst erwogen habe, glaube ich nicht recht. Es würde in meinem Fall in Wolfratshausen stattfinden, wo ich bei den Für- und Gegensprechern kaum das rechte Verständnis für die Ebene finden würde, auf der sich meine Dinge vollzogen haben. Auch würden sich die Amerikaner um einen Urteilsspruch nicht im geringsten kümmern.

Soviel für heute mit den herzlichsten Wünschen für Ihr Wohlergehen. Fräulein Bachofen erwidert Ihre Grüsse herzlich

stets Ihr